

Ordinariat
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch
Schoferstraße
79098 Freiburg



11.05.2010

Neuanfang

Sehr geehrter Herr Bischof Zollitsch,

als aktiver Katholik in meiner Kirchengemeinde und als Kommunikationsprofi (Inhaber ID Kommunikation Stein, Werther) möchte ich Ihnen meine Einschätzung zur gegenwärtigen Situation der Kirche kurz darlegen. Warum? Weil ich gerade jetzt eine historische Chance sehe, die Kirche durch eine tiefgreifende Erneuerung weit nach vorne zu bringen.

Die Nachrichten von Skandalen und der daraus resultierenden Kirchenaustritte überschlagen sich. Die Kirche scheint als moralische Instanz nicht mehr verlässlich zu sein. Die fehlende Glaubwürdigkeit, mit der die kath. Kirche schon lange zu kämpfen hat, hat jetzt in dem Missbrauchsskandal eine konkrete Form angenommen. Und auch die von Papst Benedikt enttäuschten Katholiken (zu denen ich auch gehöre) nehmen dies zum Anlass, ihrer Wut einmal richtig Luft zu machen. Es ist ein Thema, bei dem es eben *keine* moralische oder theologische Interpretationsbandbreite gibt. Das Problem liegt hier weniger darin, dass es die Missbrauchsfälle gibt. Es liegt im Umgang der Kirche damit. Durch das Nicht-Wahr-Haben-Wollen und das Vertuschen konnte es sich weiter ausbreiten und schließlich für die Institution Kirche sehr gefährlich werden.

Und hier liegt das eigentliche Problem der katholischen Kirche überhaupt: die Glaubwürdigkeit wird durch die Kirche selbst von innen untergraben. Durch das Ignorieren der Bedürfnisse und der Probleme der Menschen und durch das alleinige Hochhalten der Moral ist die Kirche sehr arm geworden – sowohl inhaltlich als auch in der Zahl der Mitglieder. Und jetzt fällt auch noch das letzte „Privileg“ der Kirche – die Moral. Wenn man alles so belassen würde, bliebe vermutlich nur ein Trümmerhaufen zurück. Das wissen Sie auch und sprechen daher von einem Neuanfang.

– Seite 2 –

Tiefer kann die Kirche nicht mehr fallen. **Aber sie ist in aller Munde. Und hier sehe ich eine historische Chance. Folgt diesem Desaster eine wirkliche Erneuerung, dann kann sich diese negative Energie, die Wut und Verachtung im besten christlichen Sinne verwandeln: in Respekt, Liebe und Heimat.** Nicht unbedingt, dass alle Leute sofort wieder in die Kirche laufen, aber doch zumindest, dass sie spüren, dass hier eine wichtige Instanz ist, die nicht eigene Machtinteressen verfolgt, sondern im Interesse der Menschen und ihres Schöpfers handelt.

Der aktuelle Erfolg der Partei der Grünen hat eine ähnliche Ursache. Aus Verantwortung für unsere Umwelt und damit auch gegenüber uns selbst punkten sie mehr als beispielsweise die FDP mit ihrem unternehmerpopulistischen Programm der Steuersenkungen.

Aber es geht hier ja um mehr als Punkte oder größeren Erfolg. In meinen Augen steht die Kirche am Abgrund. Ein einfaches Nachgeben der Bischöfe zu den aktuellen Forderungen zu Zölibat, Ökumene und vielen weiteren Fragen wäre hier ein unkluger Weg. Auch der aktuelle Beitrag von Erzbischof Ludwig Schick zum Zölibat hilft nicht weiter, da er sich von Ihrem Gremium damit isoliert. Wie in der Parteipolitik ist ein gemeinsamer Vorstoß der Bischöfe nötig. Das Tempo und der Umfang der Reformen muss überzeugender sein, als es das gläubige Volk erwartet. Es muss als richtungsweisendes Konzept der Kirche wahrgenommen werden. Erst dann wird deutlich, dass Sie wirklich entschlossen, überzeugt und inspiriert handeln. Wie bei einem Wunder, über das man nur staunen kann, muss den Menschen die Dynamik unseres Glaubens vor Augen geführt werden.

In meinen Augen ist es überdies auch wichtig, dass die deutsche Bischofskonferenz mehr Selbstbewusstsein gegenüber dem Papst wagt. Ich habe manchmal den Eindruck, dass einige Bischöfe ihr Amt nur als ausführendes Organ des Vatikans sehen. Auch dies muss sich ändern, wenn sich die Glaubwürdigkeit nachhaltig ändern soll.

Mit diesem Schreiben möchte ich Ihnen darlegen, dass es für die Zukunft der Kirche in Europa ganz entscheidend ist, wie beherzt und entschlossen Sie jetzt Reformen beschließen. Nicht einzelne Reförmchen, sondern ein schlüssiges und inspiriertes Gesamtkonzept. Nachgeben reicht bei weitem nicht aus. Die Kirche muss – wie einst Jesus – vorausgehen und die Dinge in unserer Welt benennen.

– Seite 3 –

- Markus Stein
- Ulmenweg 20
- 33824 Werther (Westfalen)
- T o 52 03/91 95-280
- F o 52 03/91 95-277

Dies heißt natürlich auch, dass sie in bestimmten Dingen durchaus unpopuläre Positionen vertreten darf und muss. Aber es muss auch immer spürbar sein, dass die Liebe zu Gott und den Menschen die Motivation ihres Handelns ist. Unverrückbare dogmatische Positionen, die vielleicht in früheren Zeiten ihr Ziel erreicht haben, isolieren heute viele Menschen von der Kirche und damit von einer großen Chance ihres christlichen Glaubens. Der von Jesus vermittelte Glaube an Gott kann meines Erachtens nur in Freiheit gelebt werden. Machtinteressen – ob in Rom oder hier – sind zwar menschlich, aber müssen systematisch unterbunden werden. Eine große Herausforderung, aber sie kann mit Gottes Hilfe gelingen – davon bin ich fest überzeugt.

Gerne würde ich darüber ein Gespräch mit Ihnen führen und wäre bereit, mit meinen Ideen, meinem persönlichen und beruflichen Blick von außen zu einer Erneuerung der Kirche beizutragen.

Ich würde mich über eine Antwort sehr freuen.

Viele Grüße aus Werther (Westf.)

Markus Stein

- Markus Stein
- Ulmenweg 20
- 33824 Werther (Westfalen)
- T 0 52 03/91 95-280
- F 0 52 03/91 95-277